

„Häufig direkt zur Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung aufgefordert“
**Der Deutsch-Völkische Schutz- und Trutzbund und die
Lindauer Wurzeln der NS-Judenfeindschaft ab 1919**

Die Judenfeindschaft der NSDAP, die Partei Adolf Hitlers, hatte auch in Lindau geistige und organisatorische Wegbereiter etliche Zeit vor der Gründung der Lindauer NSDAP-Ortsgruppe im Herbst 1922. Aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der antijüdischen Pogrome des NS-Regimes rund um den 9. November 1938 blickt die LZ heute auf eine dieser organisierten NS-Wurzeln zurück.

Lindaus damals neuer Bürgermeister Ludwig Siebert notierte am 13. Dezember 1919 u.a.: „Heute Nacht allerdings wurden auf den Straßen zahlreiche Zettel beiliegender Art



*Judenfeindlicher Klebezettel des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes mit Falschbehauptungen zum Ersten Weltkrieg nach 1919.
Original in der Sammlung Wolfgang Haney; Repro: Schweizer.*

niedergelegt. An den Gebäuden der Reichsbank-Filiale und einer Zeitung war mit Bleistift geschrieben ein Anschlag, in dem die ‚Judengefahr‘ in kurzen Worten betont wurde.“

Das deutschnationale Lindauer Tagblatt notierte hierzu ebenfalls am 13. Dezember 1919: „Hetzplakate gegen die Juden prangten heute früh an verschiedenen Stellen der Stadt. Unterzeichnet waren die Plakate vom Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund.“

Dieser Bund war im Februar 1919 in Bamberg aus dem „Alldeutschen Verband“ heraus gegründet worden, um die demokratischen Errungenschaften der Arbeiter- und Soldatenrevolution vom November 1918 zu bekämpfen: Das allseitige Wahlrecht für Frauen und Männer, die Verkürzung des Normalarbeitstages auf 8 Stunden täglich, die Stärkung der Arbeitnehmerrechte in den Betrieben, die neue parlamentarische Republik insgesamt und insbesondere die jüdische Bevölkerungsminderheit in Deutschland.

Am 31. Mai 1920 schrieben vier jüdische Bürger Lindaus an Bürgermeister Ludwig Siebert folgenden alarmierenden Brief: „Laut Bekanntmachungen in der hiesigen Tagespresse wird am 3. Juni abends 8 Uhr in der Brauerei Schachen eine öffentliche Versammlung des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes stattfinden, in der ein auswärtiger Redner über die Judenfrage sprechen wird. Bei dem bekannten aufhetzerischen Inhalt der Kundgebungen gerade dieses Bundes, in denen häufig direkt

zu Gewalttätigkeiten gegen die jüdische Bevölkerung aufgefordert wird, besteht, wie die Erfahrung anderwärts gezeigt hat, die Gefahr, dass im Anschluss an solche Versammlungen Ausschreitungen stattfinden.



Deutscher Schutz- u. Trutzbund
Ortsgruppe Lindau.

Einladung
zur öffentlichen Volksversammlung
in der Brauerei Schachen am 3. Juni 1920, abends 8 Uhr

Redner: Herr Kurt Kerlen, Nürnberg,
Vorsitzender des Landesverbandes Bayern.

Thema: Die Judenfrage.

Nach Schluß des Vortrages Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe zur Vorstandswahl. 3244

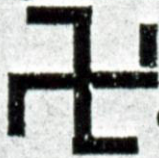
*Veranstaltungsanzeige der Lindauer Ortsgruppe des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes im Lindauer Tagblatt vom 1. Juni 1920.
Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.*

Die unterfertigten Lindauer Bürger und Einwohner jüdischen Glaubens stellen deshalb an den Stadtrat das ergebene Ersuchen, aus Anlass dieser Versammlung Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, derartige Ausschreitungen zu verhüten.

Bei dieser Gelegenheit gestatten wir und, den Verehrlichen Stadtrat darauf aufmerksam zu machen, dass schon seit einiger Zeit des Nachts fortgesetzt in den Straßen und Plätzen der Stadt (z.B. am Bahnhof, an Briefkästen, an Läden usw.), besonders aber an den Häusern der Unterfertigten kleine Zettel schmutzenden und aufreizenden Inhalts angeklebt werden, die ebenfalls vom Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund herrühren...“.

Der aus München angereiste Redner Rudolf Gorsleben verbreitete laut Versammlungsbericht dann auch sattem bekannte Vorurteile und hetzerische Lügen über Menschen jüdischen Glaubens, wie beispielsweise „Jeder Mensch mit sittlichem Empfinden, jeder Mensch, der sich seines Deutschtums und Menschentums bewusst ist, muss Judegegner sein ... Das Judentum ist trotz der züchterischen Geschlossenheit weder eine Religion, noch eine Rasse, sondern die Umkehrung aller geistigen und

sittlichen Forderungen.“ Es gelte, „das ewig in unserem Volke umgehende Judentum als Verkörperung des Bösen zu bannen.“

**Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund, (Ortsgr. Lindau i. B.)**

Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr

Öffentlicher Vortrag

im Saale der Brauerei Schwaben

Redner: Herr J. R. Gorsleben, 2. Vorsitzender der Landesleitung München des Dv. Sch. u. Tr. B.

Thema: Die Judenfrage.

Männer und Frauen, die ihr „Deutschland den Deutschen“ geben wollt, erscheint in Massen!

Nach dem Vortrag freie Diskussion. Eintrittsgebühr 50 Pfg.

Dienstag, den 10. Mai abends 8 Uhr im Saale der Schlechter-Brauerei (katholisches Vereinshaus)

Öffentlicher Vortrag

des Herrn J. R. Gorsleben, des bekannten Edda-Übersetzers über:

„Die Edda“

Eintrittsgebühr 2 M.
2731

Die Vorstandschaft
der Ortsgruppe Lindau.

NB. Anschriften sind zu richten an:
Dr. Euler, 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Lindau,
Aeschach, Haldereggenstraße.

Veranstaltungsanzeige der Ortsgruppe Lindau des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes u.a. im katholischen Vereinsheim im „Schlechter-Bräu“ samt u.a. der demagogischen Parole „Deutschland den Deutschen“ und dem linksdrehenden Hakenkreuz im Lindauer Tagblatt vom 7. Mai 1921. Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.

Die Versammlung wurde geleitet vom damaligen Vorsitzenden des im Juni 1920 gegründeten Lindauer Ortsvereins des „Trutzbundes“, dem 1913 nach Lindau gezogenen und in Aeschach wohnenden Dr. Stefan Euler. Zu dessen politischer Karriere gehörte u.a. 1924 die erstmalige Wahl in den Stadtrat auf der Liste der Deutschnationalen Volkspartei. 1933 wurde er auf Vorschlag der NSDAP 3. Bürgermeister der Stadt, 1936 trat er der NSDAP bei. 1943 übernahm er die Leitung der Lindauer Stadtverwaltung. Nach dem Ende des NS-Regimes kam er im Mai 1945 für 18 Monate in Haft, wurde 1946 als „NS-Aktivist 1. Ordnung“ verurteilt, 1948 aber nur noch als „Mitläufer“ eingestuft. 1952 wurde er als Vertreter der „Freien Bürgerschaft“ erneut in den Stadtrat gewählt, erhielt 1960 den Goldenen Bürgerring der Stadt, 1961 das Bundesverdienstkreuz und 1970 die Ehrenbürgerwürde Lindaus.

In die Zeit seiner Vorstandschaft des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes in Lindau fällt u.a. auch folgender Aufruf im Lindauer Tagblatt vom 3. Januar 1921: „Vielfach besteht hier der Wunsch, eine Ortsgruppe Lindau der nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu gründen. Durch Unterstützung der Ortsgruppe Lindau des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, welcher gerne bereit ist, den Gedanken zu fördern, ließe sich der Wunsch in die Tat umsetzen...“

© Karl Schweizer, www.edition-inseltor-lindau.de , November 2024

Quellen:

- Uwe Lohalm, „Völkischer Radikalismus – Die Geschichte des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes 1919-1923“, Hamburg 1970, Leibniz-Verlag;
- Stadtarchiv Lindau: „Bekämpfung staatsgefährlicher Umtriebe“, Sign.: B-II-93-5 und B-II-93-8; dgl. Stadtratssitzungsprotokolle u.a. von 1933 und vom 26. Juli 1937;
- Staatsarchiv Sigmaringen: Spruchkammerakte Stefan Euler, Sign.: Wü 13, T 2 Nr. 2456, AZ 20/T/V/1005.